

Correspondent

für

Untersteiermark.

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
 Vierteljährig 1 fl. 20 "
 Halbjährig 2 " 40 "
 Ganzjährig 4 " 80 "

Mit Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
 Vierteljährig 1 " 50 "
 Halbjährig 3 " — "
 Ganzjährig 6 " — "
 Einzelne Nummern 6 fr.

Insertionsgebühr:

Die viermal gespal-
 tene Druckzeile wird bei
 einmaliger Einschaltung
 mit 5, bei zweimaliger
 mit 8, bei dreimaliger
 mit 10 Kreuzern be-
 rechnet.

Erscheint jeden Sonn-
 tag und Donnerstag in
 je Einem halben Bogen
 (die Beilagen unge-
 rechnet).

N 71.

Sonntag den 30. November.

1862.

Pränumerations - Einladung.

Mit 1. December beginnt ein neues Abonnement.

Preise für Marburg:

Monatlich fl. 40 fr.
 Vierteljährig 1 " 20 "
 Halbjährig 2 " 40 "
 Ganzjährig 4 " 80 "
 Zustellung in's Haus monatlich 6 fr.

Einzelne Blätter 6 fr.

Mit Postversendung:

Monatlich fl. 50 fr.
 Vierteljährig 1 " 50 "
 Halbjährig 3 " — "
 Ganzjährig 6 " — "

Triest.

Q. Im Monate October fand hier die Generalversammlung der Actionäre der allgemeinen österreichischen Gasgesellschaft statt. Nach dem von der Direction erstatteten Rechenschaftsberichte ist die Flammzahl der der Gesellschaft gehörigen vier Gasanstalten in Pest, Linz, Smichow und Reichenberg seit dem vorigen Jahre von 26.135 auf 29.376, das producirte Quantum Gas von 95,039.000 auf 99,243.000 Kubikfuß gestiegen. Das Brutto-Erträgniß belief sich im verfloffenen Betriebsjahre 1861/62 auf 225.827 fl. gegen 174.261 fl. im Jahre 1860/61. Nach den üblichen Abschreibungen vom Werthe aller Mobilien und nach Dotirung der Reserve- und Amortisationsfonds, welche zusammen 54.449 fl. betragen, und nach Abrechnung von 5 Procent Interessen,

wird noch eine Superdividende von 20 Procent oder 9 fl. pr. Actie an die Actionäre vertheilt. Die Versammlung genehmigte die Direction die vorgelegte Bilanz, und ertheilte die angeforderte Ermächtigung zur eventuellen Ausführung eines neuen Unternehmens innerhalb der Grenzen der nach den reformirten Statuten noch verfügbaren Geldmittel. Dem Berichte der Direction entnehmen wir noch, daß die Gesellschaft die Gasbeleuchtung der Stadt Ofen und des Marktes Ursfahr-Linz übernommen hat, und daß die in der letzten Versammlung beschlossene, wesentliche Begünstigungen enthaltende neue Auflage der Statuten von der Regierung genehmigt wurde. *

Klagenfurt.

◁ 26. November. (Die Ersatzwahlen für den kärnt. Landtag in Völkermarkt - die Maschinen-Lehrwerkstätte der hiesigen Realschule - Beginn der populär-wissenschaftlichen Vorträge im „Naturhistorischen Museum“.) - Vorgestern haben in Völkermarkt zwei Ersatzwahlen für den kärnt. Landtag stattgefunden, wobei der Rector der hiesigen Realschule Andreas Einpieler, zugleich Redacteur der „Stimmen aus Innerösterreich“ und der Hofrath Schwab in Wien - also ein Geistlicher und ein Beamter gewählt wurden. Mit der Wahl des Erstgenannten haben endlich die unermüdlichen Anstrengungen der slovenischen Geistlichen, der matten Haltung und

* Wäre es nicht zweckdienlich, wenn unsere Commune wegen der Gasbeleuchtung mit dieser Gesellschaft in Unterhandlung treten würde?
 Ann. d. Redaction.

Partei-Berfahrenheit der Deutschen gegenüber, einen Sieg errungen, nachdem sie erst kurz zuvor in der Wahlschlacht von Hermagor unterlagen.

Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat vor beiläufig fünfviertel Jahren die Errichtung einer Maschinen-Lehrwerkstätte bei der k. k. Realschule veranlaßt, über deren Wirksamkeit während des ersten Jahres ihres Bestandes Ergebnisse vorliegen, welche die Gründer dieser nützlichen Anstalt mit dem gerechtesten Stolz erfüllen können. Die Landes-Behörde hat dieß auch in der warmen Anerkennung der mit ebensoviele Sachkenntnis bewerkstelligten als mit ausdauernder Opferwilligkeit verbundenen Erhaltung dieser wichtigen Anstalt durch die genannte Kammer ausgesprochen. Es ist die Lehrwerkstätte nach dem Muster der berühmten Maschinen-Lehranstalt in Augsburg eingerichtet (wo auch ihr tüchtiger Vorstand, der Realschul-Professor Winter, seine Erfahrungen gesammelt und einen practischen Cours durchgemacht hat) und kann nach dem ersten Jahre ihres Betriebes als unbezweifelbar angenommen werden, daß durch diese Methode des gleichzeitig theoretischen und practischen Unterrichtes tüchtige Mechaniker herangebildet waren. Die bei der Prüfung ausgestellten Arbeiten der jungen Leute (95 Stücke, theils Werkzeuge, theils Maschinentheile und Uebungsproben) fanden den lebhaften Beifall aller Fachmänner und wie sehr die Anstalt bei den jungen Leuten Anklang findet, beweiset der außerordentliche kaum zu gewaltigende Andrang derselben. Ursprünglich mit einer Jahresdotations von 2000 fl. für 12 Schüler (10 Metall- und 2 Holzarbeiter präliminirt) wird dieselbe

„Sein Vaterland muß größer sein!“

W. Arndt.

Des deutschen Volkes herrliche Hymne „Was ist des Deutschen Vaterland?“ erschallt nun bei jedem Feste, welches Gesangsvereine, Turner, Schützen veranstalten. Vor noch nicht ferner Zeit war das nicht so. Die Gesangsvereine, Gott dankend, daß man sie nicht auflöste, sangen Lieder auf Wein und Rhein, auf Liebe und Mondesnacht, die C-dur Capelle, „Wer hat dich du schöner Wald“, Tag des Herrn, Liebchens Gruß - und wenn's hoch kam: „Wir sind ein festgeschlossener Bund“. Bei letzterem Chore sahen sich die minder Kühnen schon „fest geschlossen“ und die geängstigte Fantasie malte sich in schauerlicher Weise Kerker-scenen, Kettengeklirre und Landesverweisung aus.

Turner gab's anno damals nicht; diese leinwandenen Gestalten mit ihrem Hauptzwack „Kräftigung des Körpers“ gehörten dem „Auslande“ an, und mußten nothwendig der Kern einer entsetzlichen Umsturzpartei sein; wie auch sonst könnten diese Barbaren den schönen Frack verschmähen - den lieblichen Cylindern entsagen? Sehen sie nicht aus wie Schanzläufer, wie - - Proletarier, diese Herren Turner? Nein! Sie sind

nicht gesellschaftsfähig - nicht einmal auf dem Lande, nicht in einem winzigen Badeörtchen! Die Thüre des Tanzparadieses ist für sie verschlossen, denn wie könnte der schwarze Frack in der Nähe solcher Zwilch-Jacken sich bewegen, ohne vor Scham und ärger roth zu werden und ein rother Frack! - Es wäre schauderhaft!

Also Turner gab's nicht in der vorsündfluthlichen Zeit und die Schützen? - nun, hie und da gab's noch Schützenvereine - aber die Metropole Wien hatte keine Schießstätte aufzuweisen. Wo die letzte wiener Schießstätte war, erhob sich vor vielen, vielen Jahren eine Festungsähnliche Baute - das Haus Nr. 2 - in der an traurigen Gebäuden so reichen Alservorstadt.

Soll ich vielleicht auch noch der Burschenschaften gedenken?

Sie sind bei uns eine Schöpfung jüngster Zeit; freilich weiß man, daß in den großen Kriegen von anno Napoleon I. die deutschen Studenten allenthalben Legionen gebildet und mit deutschem Muthe ihr junges Leben den Gefahren der Schlacht preisgegeben haben; aber das sind alte Geschichten; der Kampf war aus - und die Studenten, die mit des Corsen Macht gerungen, um Deutschland frei

zu machen, wurden scheel angesehen, wenn sie sich als Glieder einer Körperschaft gerirten.

„Fleiß und Sittsamkeit“ hieß die Parole für die Studentenschaft.

Gut. Fleiß und Sittsamkeit paßen für alle Verhältnisse - schließen aber Selbstachtung und Manneswerth nicht aus. „Fleiß und Sittsamkeit“ sind die hauptsächlichsten Schüler-Tugenden; und die Studenten sollten weiter nichts mehr als „Schüler“ sein? sie, die an der Grenze von Theorie und Praxis stehen, sollten Knaben bleiben bis zum letzten Augenblicke - und das letzte Examen sollte sie plötzlich zu Männern machen?

Alles dies ist nun, Gott sei's gedankt, anders geworden.

Deutschen Sang und Turnerei übt man aller Orte frei! Unbeirrt trägt der Student die Farbe seiner Verbindung und das von Bundeswegen nie verbotene schwarz-roth-goldene Band, wagt sich an's Tageslicht und die deutsche Fahne wird entfaltet im Angesichte der Majestäten. Als ob man nicht ein guter Oesterreicher, ein guter Preuße oder Baier sein, und doch das gesammte Deutschthum lieben könnte? Sind schwarz-roth-gold nicht des Deutschen Bundesfarben! gehören Oesterreich, Preußen u. nicht zum deutschen Bunde?

jezt von 63 Zöglingen (59 Realschülern, 3 Gymnastisten und einem jungen Mann des Gewerbestandes) besucht, welche in 6 Classen, je zu zehn bis zwölf Arbeitern - getheilt werden, um in den beschränkten Räumen der Werkstätte, Schmiede und Tischlerei Platz zu finden. Da mit dieser außerordentlich gesteigerten Frequenz aber auch Alles erreicht ist, was von der Anstalt in ihrer gegenwärtigen Verfassung geleistet werden kann, die Erweiterung derselben, um weiteren Anforderungen zu entsprechen, sich mithin als Nothwendigkeit herausstellt und überdies das Präliminare der Verwaltung, trotz der größten Sparsamkeit um mehr als die Hälfte überschritten wurde, so hat die „Handelskammer“ beschlossen, sich mit einer Petition um die Bewilligung einer stehenden Dotation zu wenden. - Diese, sowie eine gleichzeitige Bitte an die Sparcasse werden gewiß den besten Erfolg haben, da die Erhaltung dieser in ihrer Art einzigen Lehranstalt von ganz Oesterreich zur Ehrensache des Landes geworden ist. - Auch die öffentliche Besteuer des Gemeinwesens, welcher sich bei Gründung derselben glänzend bewährt hatte, wird nicht zurückbleiben.

Zu unserem „Naturhistorischen Museum“ beginnen übermorgen die populär-wissenschaftlichen Vorträge über Gegenstände der Naturgeschichte und Geschichte, welche mit einer Rede des Museal-Custos Canaval „über Kepler und seine Entdeckungen in der Astronomie“ eröffnet werden. - Es bilden diese wissenschaftlichen und belehrenden Anregungen die edelste Art unserer Winterunterhaltungen. -

Agram.

Am 25. November. (Eisenbahn. - Concert. - Unterhaltungen. - Theater. - Panduren.) Die Eisenbahngesellschaft hegte vor Eröffnung der Bahnstrecke Steinbrück-Sissek ängstliche Besorgniß, daß die Personenzüge leer auf und ab promeniren würden, nun aber nach zweimonatlicher Praxis stellte sich heraus, daß der einmalige tägliche Zug nicht genüge. Vom 1. Dezember an werden deshalb Post- und Personenzüge zwei Mal täglich verkehren, was insbesondere für jene Reisende vortheilhaft sein wird, die gegen Wien fahren wollen. Bisher waren die Züge bloß mit Triest in direkter Verbindung, nun aber wird auch dem nach Wien reisenden Publicum Gleichberechtigung zu Theil. Wir freuen uns über diese Einrichtung auch deshalb, weil jetzt ein Brief, der heute etwas spät zur Post getragen wird, erst übermorgen befördert werden kann, was in Zukunft nicht mehr zu befürchten steht.

Jedes Kronland hat seine Landesfarben - und doch tragen alle Kronländer, wo sie in Beziehung zum Gesamtösterreich kommen, die Farben der Dynastie: Schwarz und gelb; ist es da nicht logisch, daß alle zu Deutschland gehörigen Einzelstaaten in Dingen, die auf's deutsche Wesen Bezug haben, ihren Angehörigen auch die Farben Deutschland's zu tragen gestatten.

Endlich scheint auch diese Ansicht allgemeiner zu werden; und doch ertönt noch immer das Lied: „Sein Vaterland muß größer sein!“ Warum denn? - Wenn das „größer“ sich auf räumliche Ausdehnung bezieht, so finde ich Deutschland ziemlich groß; - Wenn aber gemeint wäre, es sollte „größer“ werden an Macht und Glanz, an Ruhm, Ehr' und Glück - ah! allen Respekt - dann hat das Lied vollkommen Recht! dann muß Deutschland bedeutend größer werden!

Ein Deutschland fordern, „so weit die deutsche Junge reicht“ - ein nicht nur geistig sondern auch politisch einiges Deutschland - ist mit allerlei Schwierigkeiten und Inconvenienzen verbunden. In den Unionsstaaten Tennessee und Pennsylvania sind erklecklich viele Deutsche; mehr als in manchem Großherzogthum und doch wird es Niemanden einfallen zu behaupten, der von ihnen be-

Das vom hiesigen National-Landes-Musikverein am 21. d. M. in der Dvorana veranstaltete Cecilien-Festconcert fiel gegen die Erwartung glänzend aus. Die Overture zur neuesten öchischen Oper „Vlasta“, ausgeführt von (beinahe ausschließlich) den Zöglingen benannter Anstalt, bot dem kunstgeübten Ohre viel Angenehmes, ja Ueberraschendes. Ebendasselbe kann man von der Overture aus „Fra diavolo“ sagen. Drei Lieder, zwei öchische und ein kroatisches, wurden vom Männerchor aufgeführt, der schon 49 Mitglieder zählt. Außerdem wurde eine Piece aus der Ariadne von Gudelici (Musik von Magazzari) mit Sopran und Alt unter Orchesterbegleitung gesungen. Besonders ausgezeichnet hat sich die jugendliche Schülerin der Anstalt, Fräul. Mallinger, die mit kraft- und klangvoller Stimme eine Bravour-Arie aus der Oper „Ernani“ wunderschön sang und das zahlreich versammelte Publicum enthusiastisch stimmte. Zwei Vereinsprofessoren, die Hrn. Schwarz und Dertl, produzierten sich ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit, Ersterer auf der Violine, Letzterer auf dem Cello. Nach Beendigung des Concertes wurde getanzt. Tags darauf wurde in der Marcuskirche Mozart's C-dur Messe gesungen.

Die Abendunterhaltungen sind im vollsten Zuge. Gestern wurde ein Katharinen-Ball abgehalten, der Tanzmeister Herr Coronelli gibt wöchentlich Gesammtübungen, die ebenfalls kleinen Bällen gleichkommen, heute werden sich sogar Tyroler Sänger im Hotel Bruckner hören lassen.

Auch das Theater wirkt sehr wohlthätig auf unsere Zustände, indem die Vorstellungen gediegen zu nennen sind. Heute findet schon die 7. Vorstellung statt, wobei das Original Schauspiel „Crnogorec“ (Die Montenegriner) gegeben wird. Unlängst wurde zur großen Befriedigung aller Theaterfreunde Victor Hugo's „Maria Tudor“ aufgeführt.

Wenn ich von so häufigen Einbruchsdiebstählen in Marburg höre oder vielmehr lese, bedauere ich jedesmal, daß man nicht einige Agramer Panduren zu Hilfe ruft. Diese von den Dieben gefürchteten Gestalten stehen - mit furchtbaren Helmbarden bewaffnet - ganz gemüthlich die ganze Nacht hindurch am Jelacic-Platze haufenweise beisammen und plaudern über die guten alten Zeiten. In Marburg könnten sie wacker dreinschlagen, während sie hier nichts zu thun haben. Die ägyptisch finstern Gassen unserer Stadt gewähren den Gaunern und Dieben Gelegenheit zu Einbrüchen im vollsten Masse, aber es geschieht da noch nichts ähnliches. Jedermann kann sich

wohnte Theil der Union sei ein Stück von Deutschland!

Anderer Beispiele von Colonien liegen viel näher: die Zipser und Siebenbürger; die Zipser wie die deutschen Siebenbürger sollen moralisch zur Mutter Germania halten; politisch werden sie es auch kaum können. Hätte diese Theorie von „Größer muß es sein“ irgendwie Aussicht auf Realisirung, so dürfte Mittel-Europa, da sich überall Juden finden, bald Judäa heißen.

„Was ist des Juden Vaterland?“ Ueberall in diesem Sinne!

Und so wäre auch unser Gesamtösterreich nichts weiter als ein großes Böhmen, - denn wohin hätten sich die Söhne dieses fleißigen, genügsamen und fruchtbaren Volkes nicht gewendet?

Also auf Hebung des moralischen Werthes nur kann diese Dichterphrase abzielen und des Dichters Spruch zur Wahrheit zu machen, sei jedes Mannes Streben, der durch Abstammung Erziehung oder Bildung dem deutschen Volke angehört.

Schließlich will ich noch der Sprach-Reiniger gedenken - die leider oft durch ihre Sucht zu verdeutschen, wahre Sprach-Reiniger werden, dafür aber meist der Lachlust zum Opfer fallen. Lassen

sorgenlos zu Bete legen, sein Eigenthum, wenn es halbwegs verwahrt ist, steht in keiner Gefahr, mit Dieben in freundschaftliche Berührung zu kommen.

Umi.

Am 26. November. Verflorenen Sonntag wurde in den Räumen der hiesigen Citavnica eine Beseda abgehalten, welche ungeachtet des furchtbar schlechten Wetters eine große Zahl von Mitgliedern aus Nah und Fern versammelte. Der Vorstand, Herr Dr. Kocivar widmete den Manen des verewigten Fürstbischofs Slomischel, dessen Andenken den Slovenen Steiermarks unvergesslich sein wird, eine Erinnerungsrede, welche die wesentlichen biographischen und literarhistorischen Momente im Leben und Wirken dieses Kirchenfürsten zusammenfaßte. Darauf reichten sich Gesang, Conversation und Tanz an, so daß der gesellige Abend in sehr animirter, dabei aber durchaus harmonischer Weise verlief.

Der Lehrkörper des hiesigen Ober-Gymnasiums hat einen Beschluß gefaßt, den ihm alle Jugendfreunde, insbesondere aber die Jugend selbst danken werden. Es betrifft die Gründung eines Gymnasial-Unterstützungsvereines, wie deren in den meisten Gymnasialstädten bereits bestehen. Der Wohlthätigkeitsverein ist eine der glänzendsten Lichtseiten im Character unserer Stadtbevölkerung und es wäre sehr irrig zu glauben, daß bis dato für die hiesige einem sehr bedeutenden Bruchtheile nach auf diese Unterstützung angewiesene Gymnasialjugend wenig oder gar nichts geschehen ist. Wir haben hier nicht bloß ein Convikt, welches durch die Obforge des früh verewigten Fürstbischofs Slomischel ins Leben gerufen und durch Beiträge des Hochw. Diecösanlehrs erhalten, einer namhaften Zahl von Studierenden Unterkunft verschafft - ebenso wird es in der Stadt nur wenige unter den bemittelten Bürgern geben, welche nicht einen oder mehrere Studierende durch Freitische unterstützten; dessen ungeachtet muß es anerkannt werden, wenn der Lehrkörper des Gymnasiums die Initiative ergriff, um dem Wohlthätigkeitsverein neue Bahnen zu öffnen, um die Gaben des Wohlwollens in die rechten Hände zu legen. Die Vereinsstatuten sind bereits behörlich genehmigt, und das provisorische Comité hat den Ausruf zum Beitritte in diesen Wohlthätigkeits-Verein erlassen. Mitglied ist, wer jährlich einen Gulden, Gründer, wer auf einmal 10 fl. dem Vereine entrichtet. Der Verein rechnet übrigens auch auf Gaben auswärtiger Domicillanten, insbesondere sol-

wir immerhin Worten das Bürgerrecht, die wir deutsch nur mit langweiliger Umschreibung wiedergeben könnten. Freilich - allzuviel ist ungesund und namentlich haben öffentliche Anstalten gar zu viel mit Fremdwörtern zu thun. Gestatten Sie mir durch gesperrte Schrift die unnöthigen Fremdwörter hervorzuheben:

„Der deutsche Jüngling betritt nach der Normalhule das Gymnasium, macht jährlich 2 Semester durch und gelangt endlich zur Maturitäts-Prüfung, die ihm die Thore der Universität öffnet, wo in Collegien Philosophie, Medizin und Jus vorgetragen wird von Doctoren und Professoren unter Leitung der Decane und Rectors; da wird disputirt, tradirt und promovirt, absolvirt - auch relegirt! Viel Latein! doch das thut nichts; sind es doch Anstalten, an denen Latein gelehrt wird; weniger Latein lehrt man beim Heere und doch gibt's eine Menge lateinischer und französischer Ausdrücke, welche das Leben des Kriegers beleuchten. J. B.:

Der deutsche Conscript wird assentirt und tritt als Recrut in die Armee. Um zu seinem Regiment zu gelangen, wird er mittelst Transport in die Caserne seiner Garnison

her, welche an der hiesigen Gymnasial-Anstalt die Basis ihrer allgemeinen Bildung sich einstens erworben hatten.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die Zwecke des neubegründeten Vereins sich von Seite unserer Stadtbevölkerung einer lobhaften Förderung zu erfreuen haben werden und daß es nicht an Mitgliedern und Gründern fehlen wird. Wenn ich übrigens unsere wackeren, edelgesinnten Theaterdilettanten recht kenne, so werden dieselben im Angesichte unserer leerstehenden Schaubühne nicht erst vielfacher Anregung bedürfen, um ihre ostererprobten Kräfte einem Zwecke, wie der im Rede stehende ist, mit edler Aufopferungslust zu widmen.

Oberpulsgau 29. Nov. Heute Nacht drangen 5 Männer mit geschwärzten Gesichtern in die Behausung des $\frac{1}{2}$ Stunde von Oberpulsgau sesshaften Grundbesizers J. P., banden die allein zu Hause anwesende Gattin sowie die Kinder und zwangen sie - indem sie weiters noch an 3 Orten im Hause Feuer anmachten, das jedoch zum Glück keine Feuersbrunst herbeiführte - zur Herausgabe einer Barschaft von 500 fl. in Banknoten und mehrerer Thaler.

Marburg, 30. November.

Als die wichtigsten Beschlüsse der Turnrathssitzung vom 27. November führen wir an, daß der Sangwart ein Besuchsverzeichnis der Turnsänger anzulegen haben, um die Lässigen kennen zu lernen; daß die Stundenordnung in der Turnschule vom Beginn des nächsten Monats an dahin abgeändert sei, daß Montag und Freitag von 5 bis 8 Uhr die zwei Abtheilungen der Gymnasialschüler, von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr Erwachsene (Commis), Dienstag und Donnerstag von 5 bis 6 $\frac{1}{2}$ die Mädchen, von 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr die Erwachsenen, Mittwoch und Samstag von 5 bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr die Schüler der Haupt- und Realschule - den Turnunterricht erhalten. Ein Antrag des Sangwartes, daß in der Turnschule eine Tafel zur Anheftung von Vereinsnachrichten aufgehängt werde, wird ebenfalls angenommen, sowie (Beschluss der Sitzung vom 20. d. M.), daß ein Fragekasten daselbst anzubringen sei. Der wichtigste Beschluss ist der über Antrag des Sprechwartes angenommene, daß jeden Monat eine Vereinskneipe abzuhalten sei, zu der die ausübenden und unterstützenden Mitglieder geladen werden, um Vereinsangelegenheiten zu besprechen.

geführt, erhält dort Uniform und Armatur und nun geht's an's Exercieren in Rotten, Compagnien, Bataillonen, Divisionen, u. bis die ganze Mannschaft fähig ist zu größeren Manövern. Jenachdem er zur Cavallerie, Infanterie, Artillerie oder zu irgend einem Corps der Sapeurs, Mineurs, Pioniers u. dgl. gehört, wird er schneller oder schwerer avanciren und die ersten Distinctionszeichen und das Port d'epée verdienen. Vom Corporal bis zum Lieutenant, Capitän, Major oder gar General ist ein weiter Weg und nur ein Jurist hat Aussicht Auditor zu werden. So wird denn „so weit die deutsche Zunge reicht“ der deutsche Kriegsmann transferirt, präterirt, ist der Deserteur fusilirt, oder bei guter Conduite pardonirt; und so vergeht der Tag und das Leben von Reveille bis zum Leichen-Conduct mit Reglement, salutiren, attaquiren, ranzioniren, quittiren, cassiren und pensioniren, bis der Tod eine Reduction commandirt und der Invalide zur Colonne der Dahingegangenen marschirt und eine Ehrensalve den Schluß der militärischen Carrière des deutschen Mannes bildet.

Daß bei so vielen nicht deutschen Worten dennoch so viel deutscher Muth und deutscher Sinn

Unser Männer-Gesang-Verein hat in seiner letzten Sitzung der Vereinsleitung beschloffen, bei jedem Kränzchen auch gedruckte Liedertexte zu vertheilen, ein Beschluß, für welchen wir dem wackern Verein unsere aufrichtige Anerkennung zollen und der von den unterstützenden Mitgliedern gewiß mit Freuden begrüßt werden wird. Es ist dieß ein unverkennbarer Fortschritt, welcher, wenn auch größere Kosten verursachend, vielleicht Manchen bestimmen dürfte, dem braven Vereine seine Unterstützung angezeihen zu lassen.

(Auszug aus dem Sanitäts-Bericht im Jahre 1862.) Im Militär-Jahre 1862 kamen im Marburger k. l. Militär-Truppen-Spital von 53 Truppenkörpern, verschiedenen Branchen und vom Invalidenstande 1402 Kranke zur ärztlichen Behandlung. - Vorherrschende Krankheiten waren: Wechselfieber 158, Katarrhe der Respirationsorgane 92, Hals-, Brustfell- und Lungenentzündungen 52, catarrhöse und granulöse Augenentzündungen 79, Ruhrkranke 9 an der Zahl. - Reconvalescirt wurden 1322. - Gestorben sind 23. - In der ärztlichen Behandlung verblieben mit Ende October l. J. 57. - Summa 1402. - Von den Verstorbenen entfallen 3 Sterbefälle auf 18 Typhuskranke, 2 auf 21 Lungenentzündungen, 2 auf 28 Blatterkranke, 10 auf 21 Lungentuberkulosen, 6 auf 14 Wasserfuchten. - Im Ganzen stellte sich das Verhältniß der Mortalität zum Krankenstande wie 1 : 61 und zur Reconvalescenz wie 1 : 57 $\frac{1}{2}$ heraus.

B. Den 25. November stürzte der Eisenbahnarbeiter Johann Mauser auf der Bahnstrecke nächst Jaal bei Verführung des Schotters von einer Lowry herunter, wobei er mit beiden Füßen unter die Räder kam und ihm selbe am Fußgelenke abgeführt wurden.

Der Verunglückte wurde sogleich in das Spital nach Hohenmauthen gebracht und dürfte schwerlich mehr aufkommen.

-U- Da sich der Fall ereignet hat, daß über Fiume nach Triest mehrere Stück Schlachtvieh, welche an der Rinderpest gefallen sind, transportirt und entweder an der Militärgrenze oder in der Türkei gekauft wurden, so ist die Absperrung der Landesgrenze gegen Kroatien und die Militärgrenze verfügt worden.

(Theater.) Samstag 22. November. „Bei Hofe der Hässlichkeit“, oder: „Des Herzogs Nachspruch“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Scharff von Scharffenstein. - Da das Stück in Hofkreisen spielt, so möchte man eine fein angelegte Intrigue und einen süßlich spitzigen Dialog erwarten. Intrigue ist fast gar keine vorhanden, und was den Dialog betrifft, so führen der Graf von Sonnenstein und die Erzieherin der Ehren-Fräulein recht großes Geschwätz gegen einander zu Felde. Das ziemlich gute Spiel

bei unseren Kriegern zu finden, zeigt deutlich, daß es am Ende doch nicht auf's Wort - sondern lediglich auf den Geist ankomme und der steht, Gott sei Dank, noch frei und aufrecht da!

Doch auch in der bürgerlichen und gemeinthaatlichen Verwaltung geht's stark lateinisch zu!

Vom Minister abwärts durch alle diplomatischen und administrativen Chargen bis zum Adjunkten, Aspiranten und Turnisten ist viel Latein verschwendet! Und wie häufig unnöthig - lauter Ueberreste des siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, wo die wunderliche Amtssprache entstand! - Daß kirchliche Angelegenheiten fast nur lateinische Benennungen für Aemter und Ereignisse haben, ist erklärlich und verzeihlich, denn die Kirche ist nicht eine deutsche Anstalt - sie gehört aller Welt, aber nicht, Alles was mit der Kirche in Verbindung steht gehört aller Welt; so z. B. haben wir unser ganz eigenes Concordat.

Was von der ewigen Roma ausgeht mag römisch, was aber von Oesterreich ausgeht, soll möglichst deutsch sein.

Graz ist eine deutsche Stadt und darum heißt die größte Anstalt für geselliges Vergnügen Ressource.

der meisten Darstellenden half dem wenig zahlreichen Publicum den Lückenbüßer glücklich überstehen.

Sonntag. „Strauß und Lanner“. Lebensbild mit Gesang in drei Akten von Anton Langer. - Wie alles, was Herr Langer schreibt, besitzt auch dieses Stück Wahrheit, Natürlichkeit, Frische und Leben. Gespielt wurde sehr gut. Herr Skrivaneck (Strauß) erwarb, besonders durch die mit tiefem Gefühle vorgetragene Recitation im 2. Akte stürmischen Beifall. Herrn Beringer war die dankbare Rolle zugefallen: an diesem ungebundenen aber herzensguten Lanner, mit seiner genußsüchtig und reizbar angelegten Natur, konnten wir uns mit Recht erfreuen. Herr Bauer hatte wieder eine prächtige Maske und charakteristisches Spiel; Herr Streckler wirkte durch trockene Komik. Zwei episodische Figuren verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden: Der Börsenspeculant Salomon Peifer, vortrefflich dargestellt von dem tüchtigen Director unserer Bühne Hr. v. Kadler - und Ehrmann, vom Hr. Köder gegeben, dessen gut vorgetragene Rede über den Bürgerstand Effect hervorrief. Gesungen wurde ein Couplet vom Fräul. Berger, ein Duett von Fräul. Waldeck und Herrn Streckler und ein komisches Lied vom Hr. Bauer. Konstatiren wir, daß sämtliche Piecen gefielen und entzückten, und überhaupt die ganze Aufführung beim Publicum den verdientesten Beifall fand. Das einzige Störende war der fühlbare Mangel eines Erste-Violinspielers im Orchester.

Dienstag. „Kalabisirt“, oder: „Unterschlagen gewesen und nun zu Stande gebracht.“ Pöffe in 1 Akt von A. Langer. Hierauf das Quodlibet aus „Unverhofft“. Die beiden Reprisen gefielen; die Herren: Beringer, Streckler und Bauer spielten ihre Rollen in der bekannten Weise und Charakteristik. Zum Schluß kam: „Die sieben Mädchen in Uniform“. Hr. Beringer als Sansquartier versuchte theilweise ein Copie Nestroy's, wozu ihm aber dessen eigenthümliche Gestalt und cynisch-ironischer Gesichtsausdruck fehlen; seine Darstellung war jedoch, an und für sich genommen, recht gut, und erregte Heiterkeit und den Beifall des Publicums. Das letztere muß auch von Herrn W. Mannel gesagt werden, der den alten Commandanten con amore spielte.

Mittwoch. „Der Zeriffene.“ Eine der schwächeren Pöffen Nestroy's, die selbst in Wien immer nur mit sehr zweifelhaftem Erfolge über die Bretter ging. Uebrigens hatte die ganze Aufführung etwas „Zeriffenes“: es wollte alles nicht recht klappen und sich zusammenfügen. Um so lieber eilen wir zu dem Berichte über den folgenden Abend, der unter die besten der gegenwärtigen Theaterfaison zu zählen ist.

Donnerstag. „Mutter und Sohn“, oder: „Die Nachbarn“. Charakterbild in zwei Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Unsere geehrte Schauspielerin Frau Veronika Streckler hielt als Generalin von Mannsfeld ihre Benefize, sie wurde mit Akklamation begrüßt und erhielt auch fortwährend Zeichen der Theilnahme und der Zuneigung des Publicums. Hr. Skrivaneck (Bruno) spielte wie immer maßvoll mit schönem Ausdruck. Herr Director v. Kadler gab den Medicinär Doktor Stephan, den Stiefsohn der Generalin, vortrefflich. Die eminenteste Leistung war aber unbedingt die Franciska, „das Fränzchen“, des Fräul. Waldeck. Ihre innige Sprache, ihr Benehmen, das sie stets innerhalb der Grenzen des Feinen und Eleganten bewegte, ihre Naivität, frei von Bitterkeit und Maniriertheit, machten einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer. Bei Damen und Herren war nur eine gleiche Stimme des Lobes und der Bewunderung. So haben wir bei dieser Aufführung, deren Ensemble kein einziger

Da fällt mir ein, warum denn das Turnen gerade eine so ausgeprägt deutsche Sache sein soll?

Ist Gesundheitspflege nur eines Volkes Eigenthum und Recht?

Gerne sehen wir an den kräftigen Turnern deutsche Einfachheit - und glauben, daß sie deutsche Treue und Ausdauer haben und fördern werden; - aber Turnen ist an keine Nation gebunden; die Kampfspiele der Alten waren ja auch nur Turnerei!

Uebrigens ist der Turner einfache, bequeme und billige Kleidung doch auch so nebenbei eine stille Mahnung an Frauen, Jungfrauen und Mägdelein, etwas sparsamer mit Seide und Sammt umzugehen, man kann recht gut, sogar zierlich gekleidet sein, ohne nach Lyon und Brüssel tributpflichtig zu werden.

Nichts für ungut, verehrte Damen - Niemand wird Ihnen Zwilch-Kleider zumuthen, aber noch immer steht das leidige Agio, das lästigste aller Fremdwörter, zu hoch und innerhalb der Papiergeldsgrenzen wachsen wohl Eisenbahnen mit Agio - aber keine Seide ohne Agio!

Eugen Spork.

Wiston stürzte, einen wahren Genuß gehabt, und Marburg darf stolz darauf sein, bei den ziemlich beschränkten Mitteln des Theaters eine so tüchtige Bühne zu besitzen. T. H.

(Eingefendet.)

Gymnasial-Unterstützungsverein in Cilli.

Mit dem heurigen Schuljahre ist an dem hiesigen Gymnasium ein Unterstützungsverein für arme Studierende in das Leben getreten. Wenn das gefertigte Comité dies mit vorliegenden Zeilen zur weiteren Kenntniß zu bringen beschlossen hat, so that es das in der Absicht, auch entferntere Gönner dieser Anstalt zur gütigen Theilnahme am Vereine einzuladen. So Manchem, der die Erinnerung an die Studienjahre, die er an der hiesigen Lehranstalt zugebracht, freundlich bewahrt hat, wird hiedurch Gelegenheit geboten, seinem Herzensdrange zu folgen und ein Scherstein auf den Altar der Humanität niederzulegen.

Milde Beiträge wollen gefälligst an die Direction des Gymnasiums eingefendet werden.
Cilli im November 1862. Das Comité.

Verstorbene in Marburg.

Vom 24. October bis 20. November.

- Johann Pavitsch, Tagelöhner, alt 70 Jahre, an der Auszehrung.
- Theresia Bartlitsch, Wingerin, alt 38 Jahre, an der Wasserfucht.
- Herr Johann Holznecht, Barakenwirth, alt 52 Jahre, an der Lungenfucht.
- Michael Wreg, Hausknecht, alt 32 Jahre, in Folge eines Sturzes.
- Agnes Meglitsch, Magd, alt 40 Jahre an der Wasserfucht.
- Josefa Dolmitsch, Stadtarne, alt 68 Jahre, an der Entkräftung.
- Andreas Holz, Knecht, alt 38 Jahre, an Typhus.
- Josaf Maier, Bahnarbeiter, alt 32 Jahre, an der Wasserfucht.
- Sigmund Bauer, Schauspielerskind, alt 18 Tage, am inneren Brand.
- August Druckmüller, bürgl. Hausbesitzerkind, alt 10 Wochen, an der Schwäche.
- Cecilia Dobier, Partieführerskind, alt 5 Wochen, an Krampfhusten.
- Herr Martin Schnoffer, Bestandwirth, alt 33 Jahre, an der Auszehrung.
- Frau Katharina Dengg, Bahnconducteursgattin, alt 24 Jahre, an der Auszehrung.

- Ferdinand Müller, Finanzwachaufseher, alt 24 Jahre, an der Wasserfucht.
- Balburga Erhard, alt 1 1/2 Jahre, an der Auszehrung.
- Herr Leopold Gfeller, f. f. Feldwebel, alt 33 Jahre, an der Wasserfucht.
- Georg Blaj, Winger, alt 41 Jahre, an der Auszehrung.
- Fraü. Katharina Eufchner, Private, alt 71 Jahre, an der Lungenlähmung.
- Karl Pefl, alt 18 Jahre, an der Bräune.
- Katharina Klater, alt 14 Tage, an Fraifen.
- Emilie Schlid, alt 2 Jahre, an Blattern.
- Frau Elisabeth Pefcho, Thierarztenfgattin, 52 Jahre alt, an Lungenfucht.
- Franz Stolzer, Knecht, 18 Jahre, an Typhus.
- Karoline Drash, Stadtarne, 50 Jahre alt, an Brand.
- Cecilia Dorso, bürgl. Uhrmacherskind, 7 Tage alt, an Fraifen.
- Jacob Petternel, bürgl. Handelsmannssohn, 2 Jahre alt, an häutiger Bräune.
- Maria Deutscher, Hausbesitzerfgattin, 40 Jahre alt, an Auszehrung.
- Maria Lerch, Bürgers- und Hausbesitzerstochter, 35 Jahre alt, an der Wasserfucht.
- Franz Mofchan, Privatbeamter, 26 Jahre alt, an Auszehrung.

Verstorbene in Pottau.

Vom 15. October bis 15. November.

- Frau Maria Werner, Bürgerstwitwe, alt 46 Jahre, am Rehrfieber.
- Friedrich Baumgartner, Beamtenkind, alt 2 Jahre, an Lungenödem.
- Frau Anna Kirchschlager, Kaufmannswitwe, alt 64 Jahre, an Schlagfluß.
- Theresia Murschig, Weberstwitwe, alt 41 Jahre, an Lungenlähmung.
- Theresia Goriup, bürgl. Lederermeisterstochter, alt 3 Monate, an Sticfluß.
- Theresia Ramharter, Feldwebelstochter, alt 3 Jahre, an Abzehrung.
- Maria Janeschig, bürgl. Lederermeisterstochter, alt 5 Jahre, an der Bräune.
- Rosalia Bnuf, Polizeimannstochter, alt 2 Monate, an Schwäche.
- Martin Schneider, Gemeiner beim Militär Gestrüt Kisber, an Blattern.

Geschäftsberichte.

Marburg, 29. Novem. (Wochenmarkts-Preise.)
Weizen fl. 4.45, Korn fl. 3.40, Gerste fl.—, Hafer fl. 2.5, Kukuruz fl. 3.45, Heiden fl. 2.40, Erdäpfel fl. 1.40 pr. Mehen; Rindfleisch 25 fr., Kalbfleisch 26 fr., Schweinfleisch jung. 28 fr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 6.24, detto weich fl. 4.60 pr. Klafter; Holzsohlen hart 55 fr., detto weich 42 fr. pr. Mehen; Heu fl. 2.10, Stroh, Lager fl. 1.50, detto Streu fl. 1.— pr. Centner.

Pottau, 28. Novemb. (Wochenmarkts-Preise.)
Weizen fl.—, Korn fl. 3.10, Gerste fl.—, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.15, Heiden fl.—, Erdäpfel fl. 0.—, pr. Mehen; Rindfleisch 24 fr., Kalbfleisch 28 fr., Schweinfleisch jung. 28 fr. pr. Pfund; Holz 32" hart fl. 10.—, detto weich fl. 7.— pr. Klafter; Holzsohlen hart 70 fr., detto weich 50 fr. pr. Mehen; Heu fl. 1.80, Stroh, Lager fl. 1.25, detto Streu fl. 1.15 pr. Centner.

Gr. Kanischa, 22. Nov. (Originalbericht von K. R.)
Im Auslande sind die Getreidepreise etwas gedrückter als am verfloffenen Markt. In England sind solche mit 1—2 Schilling gewichen, deshalb der Export unserer besseren Waare für den Moment unterbleiben muß. Nur der Consumbedarf wurde gedeckt und die italienischen Mehlablissements haben geringfügige Abschlässe gemacht. Im Korn war reges Geschäft. In guter Qualität Gerste zeigte sich etwas lebhafter Verkehr. Hafer ist mit 5 fr. gewichen. In Mais gar keine Nachfrage.

Gegenwärtige Marktpreise: Weizen (82—84 pfd.) fl. 3.50—4.20, Korn (70—72 pfd.) fl. 2.60—65, Gerste (70—72 pfd.) fl. 2.——50, Hafer (48—50 pfd.) fl. 1.70—75, Kukuruz, neuer fl. 2.20—50, alter fl. 0.—, Heiden (70—71 pfd.) fl. 1.80—2, Winterreps fl. 7.——8, Sommerreps fl. 7.——8, Leinsamen fl. 6.50, Hanfsamen fl. 4.50, neue weiße Hsolen fl. 3.50. Ragazinspreise um 15 fr. höher.

Wein hat seit 2—3 Wochen starke Nachfragen gehabt und wurde unser Platz von Krain und Kärnten sehr besucht, deshalb auch der Preis mit 50—80 fr. pr. Eimer angezogen.

Slimowiz fl. 18.50 — fl. 19.
Producten-Geschäft. Der seit kurzer Zeit wankelmüthige Credit hat auch bei uns im Productenhandel eine Stockung verursacht, so daß fast, den Weinhandel ausgenommen, kein namenswerthes Geschäft zu Stande kam. Honig wird mit fl. 19 ausgeboten, aber ohne Nehmer. Weinstein fl. 36 pr. Ctr.

Wein - Licitation.

Mit Bewilligung des hohen k. k. Landes-Militärgerichtes in Wien werden am 4. Dezember d. J. in dem vormalig Mathias Löschnigg'schen Weingarten in Koschat bei Marburg 21 Startin Pupillar-Weine in Halbgebunden im Versteigerungswege hintangegeben.
Marburg den 23. November 1862. (253)

Weinlicitation in Fraubeim.

Mit Bewilligung des löblichen k. k. Bezirksamtes Marburg vom 21. d. M. 3. 11107 werden am Montag den 1. Dezember d. J. Vormittags um 9 Uhr 18 Startin Wein von der heurigen Fehsung (Fraubeim, Kerschbacher) im Keller des Herrn Josef Probinagg zu Fraubeim öffentlich versteigert werden.
Marburg am 25. November 1862.

Dr. Fr. Radey,
Licit. Commissär.

255)

Englische Sprache,

Gefertigter eröffnet mit 1. Dezember einen **Curs der englischen Sprache** und macht hiezu seine höflichste Einladung. — Wenn Gefertigter dieses thut, glaubt er einem ausgesprochenen Wunsche und der Ueberzeugung nachzukommen, manchen Herren angenehme Stunden zu verschaffen. — Rasch zum Ziele eilend, wird er auf die Hauptpuncte und das Wesen der Sprache die Aufmerksamkeit zu lenken wissen. — Ist so die Bresche gelegt, wird es für den, der vorwärts strebt, ein Leichtes sein, auf dem eroberten Gebiete sich Bahn zu brechen und die Palme davonzutragen. — Es wird Jedermann von Interesse sein, Albions kühne Männer und hohe Intelligenzen in ihrer Sprache, ihrem Geiste zu vernehmen.

Gasperschitsch Valentin,

Docent der ital. u. franz. Sprache am k. k. Gymnasium.

256)

Montag den 1. December

Herren-Abend.

Freitag den 5. December

General - Versammlung

in dem Locale des Lese- und Geselligkeitsvereines.

260) Die Vereinsleitung.

Es wird ersucht, hiebei zahlreich zu erscheinen, da nach §. 8 der Statuten zur Beschlussfähigkeit ein Dritteltheil der Mitglieder anwesend sein soll. **Anfang 7 Uhr Abends,**

Dem Personale der Buchdruckerei des Herrn Eduard Janschitz, welches mir in der Nacht vom 15. November bei dem durch einen Dieb in meine Wohnung versuchten Einbruche zu Hilfe kam, spreche ich öffentlich meinen verbindlichsten Dank aus.

Karolina Karlsberger.

k. k. Lottocollectantin.

257

Kirchenwein - Licitation zu Rittersberg bei Windischfeistritz.

Mittwoch den 10. December 1862 Vormittags werden in 2 Kirchenkellern zu St. Margareth in Rittersberg 48 Halbstartin Rittersberger Wein sammt Fäsern von heuriger vorzüglichster Güte licitando verkauft.

Stadtpfarre W. Feistritz am 25. November 1862. (259)

25 Startin Kirchenwein

heuriger Fehsung werden am 4. December d. J. loco Saring gegen gleich bare Bezahlung sammt neuen Fäsern licitando verkauft, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Kirchenvorstehung Saring.

(258)